

Andacht zum Monatsspruch für den Monat Dezember



Bildquelle: www.th-elstal.de/fuer-gemeinden/materialien/monatsandachten

Liebe Leserin, lieber Leser,

was hat dieser Monatsspruch mit der Advents- und Weihnachtszeit zu tun, die doch in den Monat Dezember fällt? Hätte da nicht ein anderer Bibelvers besser gepasst? Diese zwei Sätze aus dem Buch des Propheten Jesaja haben doch nun rein gar nichts Adventliches und Weihnachtliches an sich. Hier wird nicht vom Kommen Jesu berichtet. Nichts ist von dem Advent, seiner Ankunft, zu vernehmen. Kein Kind in der Krippe. Keine Hirten, keine Engel auf den Feldern, kein „Friede auf Erden“. Stattdessen wird von Missständen berichtet: Es gibt Menschen, die hungern. Es gibt Menschen, die im Elend leben und obdachlos sind. Es gibt Menschen, die ohne Kleidung, die nackt sind. Diesen Menschen sollen wir nicht aus dem Weg gehen, sondern wir sollen ihnen helfen, so sagt es uns der Monatsspruch.

Am 1. Advent eröffnen die großen Kirchen in Deutschland ihre Spendenaktionen „Adveniat“ (römisch-katholische Kirche) und „Brot für die Welt“ (evangelische Kirchen). Beide Aktionen zielen darauf ab, Spenden zu sammeln für Menschen, die hungern, die im Elend leben, die ohne festen Wohnsitz sind und denen es einfach nicht gut geht. Dies in der Advents- und Weihnachtszeit zu bedenken ist gut und richtig.

Wir gehen auf das Fest zu, Weihnachten, an dem wir daran denken und feiern, dass Gott in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist. Gott macht uns damit das „größte Geschenk an die Menschheit“! Alle Geschenke zu Weihnachten sollen uns daran erinnern. So heißt es in einem Weihnachtslied: *„Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron, der heut schließt auf sein Himmelreich **und schenkt uns seinen Sohn, und schenkt uns seinen Sohn!**“*

Wenn du dieses „größte Geschenk an die Menschheit“ feierst und glaubst, dass dieses Kind in der Krippe Gottes Sohn ist, der für dich am Kreuz von Golgatha für deine Sünden gestorben ist und dich so mit Gott versöhnt hat, und der auferstanden ist und ewig lebt, dann kannst du doch gar nicht anders als die Not deiner Mitmenschen zu sehen und sie – so wie es dir möglich ist und so wie es deine Kräfte zulassen – zu lindern.

- Du kannst einen bestimmten Betrag an „Brot für die Welt“ spenden.
- Du kannst die Einsamen besuchen.
- Du kannst ihnen Briefe oder Emails schreiben.
- Du kannst mit ihnen telefonieren.
- Du kannst deine alte Kleidung spenden.
- Du kannst für die Notleidenden beten.

Denn der, der im Stall von Bethlehem als Kind in der Krippe geboren worden ist, spricht: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäusevangelium, Kapitel 25, Vers 40). – Und das nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit, aber auch und gerade in dieser Zeit, in der wir das „größte Geschenk an die Menschheit“ erwarten und feiern: Christ, der Retter, ist da!

Ich wünsche Ihnen einen besinnlichen und gesegneten Dezember.

Ihr

Dieter Garlich, Pfarrvikar